

Hans-Ulrich Grimm

**Garantiert
gesundheitsgefährdend**

Wie uns die Zucker-Mafia krank macht

DROEMER

Besuchen Sie uns im Internet:
www.droemer.de



© 2013 Droemer Verlag
Ein Unternehmen der Droemerschens Verlagsanstalt
Th. Knaur Nachf. GmbH & Co. KG, München
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise – nur mit
Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.
Umschlaggestaltung: ZERO Werbeagentur, München
Umschlagabbildung: FinePic®, München
Satz: Adobe InDesign im Verlag
Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck
Printed in Germany
ISBN 978-3-426-27588-7

2 4 5 3 1

Inhalt

1. Achse des Bösen 11

Die giftige Wahrheit über den Zucker

*Der Mann, der niemals Cola trinkt/
Das trügerische Vertrauen in die Unschädlichkeit des
Süßen/In der Bibel gibt es keinen Zucker, und auch
nicht im Koran/ Fettleber wie bei Alkoholikern –
durch Schokoriegel und Süßgetränke/Je mehr Zucker,
desto schlechter das Cholesterin/
Heute würde man den Zucker verbieten*

2. Voll auf Zucker 38

Über die Sucht nach dem Süßen

*Wie der Zucker das Gehirn manipuliert/
Ängstlichkeit und Zähneklappern: Laborratten auf
Zuckerentzug/ Warum Zucker stärker wirkt als
Kokain/ Süßes ohne Maß, sogar noch nachts
am Computer/ Ferrero ist das böse,
böse Wort/ Die giftige Umgebung breitet sich aus/
Jeden Tag Süßes: ein toller Körper, der das aushält*

3. Mach dir Freude auf 62

**Das Süße als Basis ganzer Wirtschaftszweige
und das seltsame Schweigen über den Zucker**

*Sprung aus dem Himmel – im Dienste der Dose/
Red Bull unterstützt auch ein Krankenhaus/ Coca-Cola
gibt es in mehr Ländern, als die UNO Mitglieder hat/
Sie fiel einfach tot um – nach zwei Energydrinks /
Unglaublich, aber wahr: Diabetes geheilt nach einer
Woche – ohne Arznei/ Augen, Beine, Herz: alles
kaputt/ Der Diabetiker ist eine wahre Goldgrube*

4. Kleine Vampire 94

Wie die Kinder auf Süßes programmiert werden

*Gierig nach Zucker, schon vor der Geburt/ Auch der
nette Herr Hipp wirft mit Zuckerbomben – schon
morgens zum Frühstück/ Schwarze Löcher im Gebiss –
Milupa musste zahlen/ Zucker macht zappelig/
Wer Softdrinks liebt, greift häufiger zur Waffe/
Weißes Pulver gegen graue Zellen: wie Zucker nicht nur
Kindern auf den Geist geht*

5. So schmeckt Glück 120
Sklaverei und Kinderarbeit:
die bitteren Seiten des süßen Lebens

*Eine schrecklich nette Familie, und heutzutage
produzieren sie sogar fairen Zucker / Das Höllen-Inferno
in der Zuckermühle / Die Peitsche war die Uhr
der Plantage / Sadismus und Süßes: die Widersprüche
auf den Sklaveninseln / Kinder schufteten für den Zucker
in Coca-Cola: Eigentlich möchte die Firma das nicht /
Ein prächtiger Palast, in dem sich
die Zuckerbarone treffen*

6. Süße Macht 144
Von Krankheit keine Rede:
die Zuckerrückmeldung als Staatsaufgabe

*Deutschland sucht die Zuckerfrucht: Der König
persönlich kümmerte sich um die Rübe / Süße Gaben:
Milliarden für die Zuckerbranche / Sir Francis Drake,
der Pirat der Königin, in den Schlachten um den
Zucker / Der Zuckerbaron rief an, mitten im Meeting des
Präsidenten mit der Praktikantin / Der Entdecker der
Zuckerkrankheit schob alles auf die Biene*

7. Graf Dracula in der Blutbank 171
**Wie die Industrielobby die Zuckerpolitik
der Weltgemeinschaft beeinflusst**

*Lob des Zuckers, von höchster Warte – dabei hatten sie
doch das Gegenteil beschlossen / Merkwürdig, wer da im
Hintergrund die Fäden zog / Die neuen Epidemien sind
auch ein schönes Geschäft / Nestlé kämpft jetzt
für das Gemeinwohl, und keiner will's glauben /
Sponsoring für die Weltgesundheitsorganisation:
Eigentlich ist das ja verpönt*

8. Im falschen Film 202
**Der Fall des Fruchtzuckers:
vom Hoffnungsträger zum Bösewicht**

*Die Süße aus Früchten: Macht sie alles nur noch
schlimmer? / Rohstoff Holz: die seltsamen Quellen für
den Zuckerersatz / Die Angst vor Früchten war früher
ganz alltäglich / Krankenhausaufenthalt durch Kaugummi:
die nicht ganz harmlosen Alternativen zum Zucker /
Expedition zum Kühlschrank: Was war noch mal im
Gurkenglas? / Aber bitte essen Sie weiter Obst!*

9. Urwald auf dem Dach 230
Die Hoffnung der Konzerne:
mit Stevia-Süßstoff aus der Krise

*Die neue Süße aus der Subkultur – endlich legal/
Was der Schweizer Anarchist im Urwald fand/Das süße
Kraut wird erst mal chemisch behandelt/Ist das denn
noch gesund?/Wie die Herren der Supermärkte den
Cola-light-Süßstoff verunglimpften/Geschmack geglättet,
Bitternis maskiert: So natürlich ist das auch
wieder nicht, finden die Behörden*

10. Von Natur aus gut 257
Weniger ist mehr:
die neuen Wege zum süßen Genuss

*Auch der Krebs liebt Zucker/Immer mehr Menschen
wollen immer weniger Zucker/Pilotprojekt im
Schwarzwald: keine Süßigkeiten, keine Karies/Getränke-
politik made in USA: der Krieg gegen die Softdrinks/
Echtes Essen essen/Butter bremst Blutzucker, und auch der
Wein hält ihn in Schach/Was wäre Weihnachten ohne
Plätzchen!/Und dann und wann ein Eis*

11. Literatur 286

12. Register 298

1. Achse des Bösen

Die giftige Wahrheit über den Zucker

*Der Mann, der niemals Cola trinkt / Das trügerische
Vertrauen in die Unschädlichkeit des Süßen / In der Bibel
gibt es keinen Zucker, und auch nicht im Koran / Fettleber wie
bei Alkoholikern – durch Schokoriegel und Süßgetränke /
Je mehr Zucker, desto schlechter das Cholesterin /
Heute würde man den Zucker verbieten*

Natürlich liebt auch er Süßes. Alle lieben Süßes, nicht nur die Kinder, auch die Großen. Schokolade, Bonbons, Limonade, Gummibärchen, viele können gar nicht mehr aufhören. Abends noch einen Schokoriegel, morgens Zucker im Kaffee, nachmittags einen Kuchen zum Tee. Zuckersüß ist völlig normal geworden. Zucker versüßt den Alltag.

Was aber nun dieser Mann sagt, klingt beunruhigend. Er nennt den Zucker nicht nur einen Dickmacher, er sagt: Zucker ist Gift.

»Ein wenig ist kein Problem. Aber viel davon tötet – langsam.«

Dass Zucker nicht wirklich gesund ist, weiß eigentlich jeder. Andererseits gibt es überall Eis und Cola-Automaten und Mars und Snickers und Smarties. So schlimm kann es auch wieder nicht sein, sonst wäre es ja verboten.

Doch was er sagt, klingt plausibel, er kann es auch gut begründen. Er muss es wissen, er ist schließlich Arzt, Medizinprofessor sogar, kein Rebell, ein hochangesehenes Mitglied der Wissenschaftsgemeinde. Graumelierte Haare, Sakko und Krawatte. Der Mann formuliert sorgfältig, spricht leise und wohlüberlegt.

Robert Lustig ist Professor an der Universität von Kalifornien in San Francisco. Wenn er eingeladen wird, ist er in der Regel der Stargast. Gerade hat er auf dem Kongress seinen Vortrag gehalten, in dem riesigen Saal, fast so groß wie ein halbes Fußballfeld. Rechts und links vom Podium die Video-Leinwände, auf denen der Redner zu sehen ist. Im Publikum Hunderte von Fachleuten, sie machen sich Notizen.

In der Pause gibt es Obst, Sesambällchen, gedünstetes Gemüse, grünen Spargel, Paprika, Karotten, Kaffee und biologische Mandelmilch.

Lustig hat über das steigende Übergewicht gesprochen, über die Wirkung des Zuckers aufs Gehirn. Er hat Statistiken und wissenschaftliche Studien präsentiert, Fotos von fetten Menschen gezeigt, und wie schlank sie später waren. Er hat über den Geschmack des Süßen gesprochen, der Vertrauen suggeriert – tückischerweise.

Nach seinem Vortrag wird er in einen Nebenraum gebeten. Ein Fernsehteam hat schon die Kamera aufgebaut. Eine Palme, blühende Zimmerpflanzen auf dem Tischchen. Licht aus, Scheinwerfer an: Professor Lustig gibt einem Dokumentarfilmer ein Interview.

Danach kommt er an den großen Tisch, für ein paar Fragen, vor allem zu seinen persönlichen Konsequenzen.

»Herr Professor Lustig, wie halten Sie es persönlich mit dem Süßen?«

Lustig: »Ich gebe zu, es schmeckt gut. Das zu leugnen wäre lächerlich.«

»Sie essen Schokolade?«

Lustig: »Sicher. Ich esse dunkle Schokolade, immer mal wieder, aber sehr selten.«

»Und sonst?«

Lustig: »Ein Dessert nach dem Essen, vielleicht zweimal im Jahr. Und in New York esse ich mal einen Junior's Cheesecake, den New Yorker Käsekuchen.«

»Eiskrem?«

Lustig: »Nein.«

»Coca-Cola?«

Lustig: »Niemals.«

»Angst vor Kalorien?«

Lustig: »Es geht nicht um die Kalorien. Es geht um die Rolle im Körper. Zucker hat einzigartige Konsequenzen im Körper. Er ist ein Gift an sich.«

Ein Gift an sich.

Lustigs berühmtester Vortrag, den seine Universität ins Internet gestellt hatte, wurde beim Video-Dienst *YouTube* binnen kurzem millionenfach angeklickt. Was er sagt, findet auch in den großen Medien international Beachtung. Er schreibt in *Nature*, dem weltweit wichtigsten Wissenschaftsjournal (»Die giftige Wahrheit über Zucker«). Das Magazin der *New York Times* widmete ihm eine Titelgeschichte (»Ist Zucker giftig?«). Dem britischen Fernsehsender BBC war er der Gewährsmann in einem Film, in dem es um das zunehmende Übergewicht

ging («Die Menschen, die uns dick machen»). Das deutsche Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* stützte eine Titelseite auf seine Thesen («Droge Zucker»).

Lustig ist ein renommiertes Mitglied der Wissenschaftsgemeinde, Professor für Kinderheilkunde, Spezialist für die Mechanismen im Gehirn, die zum Übergewicht führen. Er war Vorsitzender des Sonderausschusses Übergewicht (Obesity Task Force) der zuständigen medizinischen Fachgesellschaft in den USA und Mitglied im Lenkungsausschuss einer Internationalen Allianz von Hormonforschern zur Bekämpfung des Übergewichts. Durch seine Erfahrungen mit Kindern, bei denen im Gehirn plötzlich die Systeme zur Regulierung des Gewichts entgleisen, stieß er auf den Zucker.

Bei vielen der Krankheiten, die jetzt zu weltweiten Epidemien werden, spielt der Zucker eine tragende Rolle. Bei den sogenannten Zivilisationskrankheiten ist zumeist nicht die Zivilisation die Ursache, sondern der Zucker. So jedenfalls lautet der Verdacht, der sich stetig weiter erhärtet, durch immer weitere wissenschaftliche Studien, von Professor Lustig und vielen anderen Forschern in aller Welt.

Beim Übergewicht zum Beispiel. Wenn immer mehr Menschen auf der Welt dick werden, dann könnte das an den versteckten Talenten des Zuckers liegen, denn er kann sich auch in Fett verwandeln. Und damit kann er das Risiko für Herzkrankheiten erhöhen. Bisher hatten die Fachleute ja die Blutfette wie das Cholesterin in Verdacht – jetzt zeigt sich: Das Blutfett ist womöglich, zumindest teilweise, nur verwandelter Zucker.

Bei Diabetes, der Zuckerkrankheit, hatten die Laien ja

schon immer gewusst, dass der Zucker schuld ist. Der Name sagt es ja schon. Die Fachleute hatten das bestritten. Diese unterscheiden auch zwischen verschiedenen Typen, Diabetes Typ 1 und Typ 2. Jetzt zeigt sich, dass diese »mehr Gemeinsamkeiten haben als bisher angenommen«, so der Schweizer Diabetologe Professor Marc Y. Donath.

Im Lichte der neueren Erkenntnisse sieht es so aus: Die Laien hatten recht. Es ist der Zucker in erster Linie, der die Probleme macht. Und der auch verantwortlich ist für die vielen Folgekrankheiten, die mit der Zuckerkrankheit einhergehen.

Sogar bei der Alzheimerkrankheit kann er eine Rolle spielen. Manche Forscher sprechen schon von der »Zuckerkrankheit des Gehirns«. Von einer frühen Form der geistigen Minderleistung sind jetzt auch schon Kinder bedroht. Denn auch sie sind heute oft schon zuckerkrank.

Schließlich der »König der Krankheiten«: Krebs. Wenn im Körper plötzlich unkontrolliert Zellen wachsen und immer weiter wachsen, weil sie offenbar gut genährt werden, dann könnte das an der Nahrung liegen: Zucker. Krebszellen lieben Zucker. Das haben Forscher in den letzten Jahren herausgefunden.

Die Vereinten Nationen haben zum Kampf aufgerufen gegen die neuen Menschheitsgeißeln, die mehr Opfer fordern als alle bisherigen Katastrophen, Seuchen, ja sogar Kriege: 35 Millionen Menschen sollen daran jedes Jahr sterben. Und meist ist der Zucker im Spiel.

Dabei gilt er doch als Quell der Freude, als Seelentröster, Energiespender. Schokolade, Bonbons, Pralinen: Sie versüßen das Leben. Das sind doch die schönen Seiten

des Alltags. Papa, Eis! Bitte ein Magnum! »Viele, viele bunte Smarties«! Coca-Cola, das ist doch die »Mission Lebensfreude«, wie es in der Werbung heißt. Viele Werbesprüche sind Klassiker, gehören zum kollektiven Sprücheschatz: »Mars macht mobil – bei Arbeit, Sport und Spiel!« Und »Red Bull verleiht Flüüügel«.

Die Werbung wirkt, weil der Mensch empfänglich ist für das Süße. Und der Mensch ist empfänglich für die Reize des Zuckers, weil das Gehirn so programmiert ist. Und das Gehirn reagiert so sensibel auf Süßes, weil der Körper Zucker braucht. Zucker ist seine wichtigste Energiequelle. Ohne Zucker wären die Organe im Körper nicht funktionsfähig. Ohne Zucker kein Gedanke: Das Gehirn, obwohl nur zwei Prozent des Körpergewichts, braucht 20 Prozent der Energie. 25 Watt, so viel wie eine kleine Glühbirne, die sozusagen ständig brennt.

Weil der Zucker so wichtig ist, kann der Körper ihn aus fast jeder Nahrungsquelle gewinnen, die die Natur ihm bietet. Aus Erdbeeren, aus Kirschen, aus Kartoffeln und Reis. Sogar, indirekt, aus Schweinespeck und Walöl.

Was die Natur allerdings nicht kennt, ist Zucker pur. Das weiße, süße Pulver kommt in der Natur nirgends vor. Es wächst nicht auf Bäumen, es gibt auch keine Zuckervorkommen unter der Erde, kein Zuckerbergwerk. Die alten heiligen Bücher erwähnen Zucker überhaupt nicht. In der Bibel gibt es keinen Zucker, im Koran auch nicht.

Kaum zu glauben, dass es Zeiten gab, in denen die Leute ganz ohne Zucker ausgekommen sind, ganz ohne die weißen Kristalle, die den Kaffee süßen, ohne Süßigkeiten, ohne Schokolade. Für den menschlichen Körper

allerdings war das über Jahrmillionen der Normalzustand, dafür ist er ausgelegt.

Bis das weiße Pulver auf ihn traf, war es ein weiter Weg. Zucker ist das Produkt menschlicher Mühen, ein Produkt der Industrie und mit deren Geschichte auf das engste verknüpft. Erst als weißes Pulver, aus Zuckerrübe und Zuckerrohr, konnte der Zucker die Welt erobern. Nur pur kann der Zucker beinahe unbegrenzt lange halten, überallhin transportiert werden und so auch in der Industrie zum Einsatz kommen, in der Cola, in der Milchschnitte, im Bubble Tea.

Der Zucker ist das erste Produkt der Industrialisierung der Nahrung. Und er ist ein durchschlagender Erfolg. Kein anderes Nahrungsmittel hat das Geschmacksempfinden so sehr verändert, Freude und Vergnügen bereitet. Zucker ist der Inbegriff des angenehmen Lebens: Das süße Leben. *La dolce vita*.

Immer mehr Menschen sind seinen Reizen erlegen. Der Zucker hat die Geschicke von Individuen beeinflusst, von Familien, von ganzen Nationen. Immer größer wurde seine Macht – und die Macht derer, die ihn besaßen. Sogar Kriege wurden geführt für den Zucker. Kaiser und Könige haben seine Karriere gefördert – und selbst davon profitiert. Zucker hat die Weltgeschichte geprägt wie kein anderes Nahrungsmittel.

Zucker ist Energie, gespeicherte Sonnenenergie in ihrer reinsten Form – »Sonne zum Essen«, wie es ein Werbespruch formulierte. Zucker ist sozusagen die Materialisierung des Lichts.

Doch Energie im Übermaß wirkt explosiv.

Kein anderes Nahrungsmittel hat solche Auswirkungen

gen auf die Gesundheit der Menschen auf diesem Planeten. Jetzt hat die Weltgemeinschaft mit seiner Zerstörungskraft zu kämpfen. Die Staaten stehen unter Druck. Jetzt sind sie mit den Folgen konfrontiert, die Gesundheitssysteme sind schon überfordert mit den zuckerbedingten Krankheiten. Der Zucker droht sozusagen die Sozialsysteme zu sprengen.

Die Politik muss reagieren – und ist doch selbst verstrickt in das System. Denn seit Jahrhunderten unterstützen die Staaten den Zucker, mit Milliardengeldern, mit fördernden Gesetzen. Sie begünstigen die Produzenten, und sie leisten sogar dem Verbrauch Vorschub. Und sie sind engstens verbunden mit den Profiteuren. Es ist ein süßes System, das die ganze Welt umfasst.

Die »Zuckermafia«, so hat die Wochenzeitung *Die Zeit* dieses System einmal genannt. Die »Zuckermafia« ist natürlich keine richtige Mafia. Sie tut ja nichts Illegales. Strafen drohen nicht. Auch wenn die Zahl der Opfer in die Millionen geht. Die Zuckermafia ist sozusagen die bessere Mafia.

Die »Zuckermafia«, wenn man es so nennen mag, ist ein sehr erfolgreiches Netz aus Firmen und Einzelnen, die sich dem Zuckeranbau und seiner Verbreitung widmen, es gehören die Bauern dazu, die Zuckerkonzerne, die Food-Industrie, natürlich die Softdrink-Riesen, und alle haben Verbindungen in die höchsten politischen Kreise. Überall auf der Welt, wo es sie gibt.

Das macht es schwer, die Macht des Zuckers zu brechen. Zumal die schädlichen Folgen des Zuckers, wiewohl belastend für die Kranken, andererseits auch wieder ein

einträgliches Geschäft sind: für die Medizin, die pharmazeutische Industrie, die Forschung, die sogenannte Gesundheitswirtschaft. Für die ist das natürlich ein Wachstumsmarkt, der auf stete Zuckerzufuhr angewiesen ist.

Solange es kein weißes Pulver gab, gab es auch nicht die zugehörigen Krankheiten. Denn Zucker ist von Natur aus völlig unschädlich, in den Pflanzen, in denen er vorkommt, und in den Mengen, die sie beinhalten.

So wurden über Jahrhunderte hinweg keinerlei einschlägige Schäden bekannt in jenen Weltgegenden, die den frühesten Kontakt mit den Zuckerpflanzen hatten; jedenfalls ist nichts überliefert.

In der Südsee beispielsweise. Dort hatte das Zuckerrohr seine ursprüngliche Heimat: in Neuguinea, der Insel 200 Kilometer vor der Nordostspitze Australiens, gab es Zuckerrohr (*Saccharum officinarum* L.) schon vor über 10 000 Jahren. Nur Schäden gab es dort keine. Auch in Indien blieb alles unauffällig, wo das Zuckerrohr vor ungefähr 8000 Jahren ankam; General Nearchus berichtete Alexander dem Großen, dass in Indien »ein Schilf ohne Hilfe der Bienen Honig« hervorbringe. Ohne Nebenwirkungen. Auch den Chinesen konnte die Zuckerpflanze nichts anhaben. Im Reich der Mitte war das Zuckerrohr ebenfalls um jene Zeit schon bekannt. »Zuckerlikör« war dort ein süßer, fermentierter Saft. Negative Folgen sind auch hier nicht überliefert. Der Zucker war noch eingebunden in seinen natürlichen Zusammenhang. Vor dem Jahr 500 nach Christus gab es nirgendwo auf der Welt puren Zucker, nirgendwo Hinweise auf die Zuckerherstellung. Und nirgendwo Berichte über nennenswerte Risiken und Nebenwirkungen.

Es waren die Könige des Westens, die die Folgen des Zuckers spürten: als Erstes im Mund. Wie König Ludwig II. von Bayern (1845–1886), der bereits in jungen Jahren kaum noch Zähne hatte. Weil er sich weigerte, seine Zahnprothese zu tragen, musste sein Leibkoch und Haushofmeister Johann Rottenhöfer viele Speisen pürieren oder haschieren, damit sie der König überhaupt zu sich nehmen konnte. In seiner Jugend war Ludwig geradezu süchtig nach Süßigkeiten und Lakritze gewesen.

Es war ein weiter Weg für den Zucker vom unscheinbaren Naturbestandteil zur Menschheitsgeißel. Den ersten Schritt unternahmen Perser und Araber. Und bei ihnen zeigten sich auch bald schon die Symptome. Um 600 nach Christus entdeckten persische Gelehrte das Verfahren zur Kristallisierung des Zuckers, sie erfanden den Zuckerhut, legten damit die Grundlage für die weltweite Karriere der süßen Kristalle. Als die Araber nach Europa vorstießen, legten sie auch in Spanien Zuckerrohrfelder an.

Doch erst als sich die Europäer ein paar hundert Jahre später aus anderen Gründen persönlich ins Morgenland begaben, konnten sie sich bei dieser Gelegenheit einen Eindruck verschaffen von dem »Honigschilf, das sie dort Zucra nennen«, wie der Kreuzfahrer Albert von Aachen schrieb, ganz fasziniert von der Wirkung: »Die Leute saugten die Rohre mit Wonne aus, freuten sich über den wohltuenden Saft und konnten sich wegen dieser Süßigkeit an diesem Genusse gar nicht ersättigen.«

Noch aber war der Zucker nur eine Angelegenheit von örtlicher Bedeutung, in den Zuckerzentren des Morgen-

lands. Erst als die Europäer die Sache in die Hand nahmen, sollte sich das ändern. Als diese sich anschickten, die Welt zu beherrschen, sollte der Zucker dabei von Beginn an eine tragende Rolle spielen. Sie mussten dafür allerdings erst die Kräfte freilegen, die im Zucker stecken und die bisher verborgen waren in der natürlichen Umhüllung. Erst damit war der wahre, der kultivierte, auch der massenhafte Genuss möglich. Erst damit waren aber auch die Nebenwirkungen möglich, die heute die Menschen massenhaft plagen. Es liegt nicht nur am Zucker, es liegt auch an seiner Verfügbarkeit, überall auf der Welt, an jedem Ort, zu jeder Stunde.

Professor Lustig: »Die Natur hat es schwergemacht, Zucker zu bekommen. Der Mensch machte es einfach.« Er hielt seinen Vortrag an historischer Stelle. Lustig ist von San Francisco nach Boston gereist, zu diesem Kongress über Ernährung und Gesundheit im Westin Boston Waterfront Hotel. Das Publikum ist leger gekleidet, Polohemden, Sommerkleider. Draußen laufen ein paar Jogger vorbei.

Es ist ein weitläufiges Gelände am ehemaligen Hafen mit riesigen Hotelkomplexen aus Glas, Stahl, Beton. Eine Brücke führt in die Stadt, ein paar Wolkenkratzer sind in der Ferne zu sehen, hier jedoch stehen viele Backsteinhäuser, Restaurants direkt am Wasser, und ganz in der Nähe liegt auch der geschichtsträchtigste Fleck in den Vereinigten Staaten von Amerika, jene Stelle am Hafen, an der am 16. Dezember 1773 einige als Indianer verkleidete Bürger Bostons die Boote enterten und 342 Teekisten von den dort ankernden Schiffen ins Hafenbecken warfen.